

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Brief von Friedrich Mennecke an seine Frau (November 1941)

Brief Nr. 3 Fürstenberg, d. 20.11.41

Meine liebste Mutti! Es ist 17.45 h, ich habe mein Tagewerk vollbracht und sitze wieder im Hotel. Das Ergebnis meiner heutigen Arbeit sind 95 Bögen. Da bei einer nochmaligen Besprechung mit dem Lagerarzt, SS-Obersturmführer Dr. Sonntag, dem Lagerkommandanten, SS-Sturmbannführer Koegel, die Anzahl der Infragekommenden nach meinen grundsätzlichen Erfassungsausführungen noch um etwa 60 70 erweitert wird, so werde ich etwa bis Montag einschließlich zu tun haben. Ich habe heute morgen um 8.15 h mit Prof. Heyde telefoniert und ihm gesagt, daß ich es hier allein schaffen würde. Daraufhin ist heute dann auch niemand erschienen, Dr. Schmalenbach braucht also nicht zu kommen. Ich habe nun mit Heyde vereinbart, daß ich nach Beendigung meiner hiesigen Arbeit wieder nach Berlin komme, um dort dann den Einsatz in Buchenwald zu besprechen.*) Ich werde wohl am Dienstagfrüh nach Bln [Berlin] fahren u. noch am selben Tage nach Weimar weiterfahren.

– Die Arbeit flutscht nur so, weil ja die Köpfe jeweils schon getippt sind und ich nur die Diagnose, Hauptsymptome etc. einschreibe. Über die Zusammensetzung der Pat. [Patienten] möchte ich hierim Brief nichts schreiben, später mündlich mehr. Dr. Sonntag sitzt dabei und macht mir Angaben über das Verhalten im Lager, ein Scharführer holt mir die Pat. herein, - es klappt tadellos. Ich sitzeim Lager; heute mittag gab's im Kasino Linsensuppe mit Speckeinlage, als Nachtisch Omelette. Um 17 h machte ich Schluß, aß im Casino wieder zu Abend (mit Dr. Sonntag jeweils zusammen): 3 Sorten Wurst, Butter, Brot, Bier. Anschließend wurde ich in's Hotel gefahren, [...]. Hoffentlich geht's Dir genausogut wie mir; ich fühle mich tadellos! Nimm herzlichste Herrchen-

Küßli's, mein teuerstes Gutes u. umarme lieb

Deinen treuen Fritz-Pa

*) Du kannst ruhig nach Weimar, hauptpostlagernd schreiben.)

In: Friedrich Mennecke: Innenansichten eines medizinischen Täters im Nationalsozialismus: eine Edition seiner Briefe 1935-1947. Bearbeitet von Peter Chroust. Forschungsberichte des Hamburger Instituts für Sozialforschung. Hamburg 1988, Bd. 1., Dok. 77, S. 205 f)

(Die Formatierungen, wie sie in der Bearbeitung des Hamburgers Instituts für Sozialforschung erscheinen, sind nicht übernommen worden. Es wurden lediglich die Unterstreichungen berücksichtigt.)